www.wochenblatt.pl

Jeder kann es lernen! Der Polnische Deutschlehrerverband startet ein Projekt im Bereich der Sprachförderung. Auf die Teilnehmer warten vier Treffen. Insgesamt 22 Stunden voll deutscher Sprache! **Lesen Sie auf S. 2**

Das Abenteuer kann beginnen! Der Nebenfluss der Oder im Südwesten Polens ist seit Kurzem ein beliebter Ort für DFK-Ausflüge. Inzwischen haben schon mehrere DFKs die Kanufahrt auf der Malapane hinter sich. **Lesen Sie auf S. 3**

Seine Mordopfer wurden seliggesprochen: Die Familie Ulma wurde am 10. September 2023 als Märtyrer der katholischen Kirche seliggesprochen. Selbst das ungeborene Kind wurde seliggesprochen. **Lesen Sie auf S. 4**

Nr. 15 (505), 15. – 28. September 2023, ISSN 1896-7973 Jahrgang 35

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Rügenwaldermünde: Die DFK-Sommersprachschule

Das Spracherlernen stand im Vordergrund

Verbesserung der Deutschkenntnisse der Teilnehmer, gute Stimmung, neue DFK-Mitglieder und Interesse an der Wiederholung des Projektes – so sehen die Schlussfolgerungen aus, die nach der Sommersprachschule in Rügenwaldermünde gezogen wurden. Das Projekt wurde zum ersten Mal organisiert, und zwar durch den Deutschen Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien.

Mit Deutsch durch die Sommerferien – Sommerschule am polnischen Meer.

Kinder und Jugendliche haben die ersten zwei Juliwochen an der Ostsee Deutsch gelernt. Und dabei auch viel Spaß gehabt! „Mit Deutsch durch die Sommerferien – Sommerschule“, so hieß das Projekt, dass die Teilnehmer sehr positiv aufgenommen haben. Einzelheiten kennt der Vorstandsvorsitzende des DFK im Bezirk Schlesien, Martin Lippa, der Koordinator des Projekts: „In den Tagen vom 1. bis zum 15. Juli haben rund 50 Personen, darunter Betreuer, Lehrer und junge Vertreter der deutschen Minderheit aus der Woiwodschaft Schlesien, ihre freie Zeit beim Deutschunterricht verbracht. Bei einem sehr intensiven Deutschunterricht, das muss man dazusagen. Wir haben in Rügenwaldermünde (Darłówko) zu diesem Zweck extra Räumlichkeiten in der einzigen Schule gemietet. Die Klassen waren sehr gut ausgestattet, dank dessen konnten die Lehrer mit innovativen Lehrmöglichkeiten den Unterricht führen. Wir haben mit den Teilnehmern gesprochen, sie waren nicht nur zufrieden, sie waren echt begeistert. Die meisten sagten, wenn sie solche Lehrer in der Schule hätten, dann würden sie bestimmt besser oder sehr gut die deutsche Sprache beherrschen. Man hat auf jeden Fall gesehen, dass man keinen zum Deutschunterricht zwingen musste.“

Kinder und Jugendliche haben die ersten zwei Juliwochen an der Ostsee Deutsch gelernt.

Intensiver und effektiver Deutschunterricht

Die Teilnehmer hatten außer Sonntag täglich Deutschunterricht, vormittags und nachmittags. Vormittags widmete man sich der Grammatik und Schreiben und am Nachmittag gab es Konversationen, damit die Teilnehmer lernen, die deutsche Sprache auch im Alltag zu benutzen. Martin Lippa ist davon überzeugt, dass dies nicht nur gut bei den Teilnehmern angekommen ist, sondern auch effektiv war: „Um zur Schule, wo der Unterricht stattgefunden hat, zu gelangen, musste man zu Fuß einen kleinen Spaziergang machen. Es war auch möglich, den Strand entlangzugehen, wenn es schönes Wetter gab. Der angebotene Unterricht, die Art und Weise, wie er gestaltet war, war gut überlegt und kam auch gut bei den Teilnehmern an. Ich glaube, es war eine gute Mischung von Deutschunterricht und gleichzeitig Erholung, vor allem für die jungen Menschen, aus den oft verschmutzten Städten Oberschlesiens. Die Konversationen wurden von einem Muttersprachler durchgeführt, von Damian Schwider, der seit vielen Jahren in München lebt. Damian Schwider geht jetzt für fünf Jahre nach Vietnam und wird dort Deutsch, Englisch und Musik an der Uni unterrichten. Er war auch stark in der Landsmannschaft Schlesien in München engagiert. Dadurch hat er ein Heimatgefühl entwickelt. Die Konversationen waren sehr interessant. Er hat sich sehr gute Themen gesucht, z. B. die Geschichte Schlesiens oder die Auswanderungen, die Vertreibung, es wurde auch über die deutsche Minderheit gesprochen. Die jungen Menschen haben nicht nur Deutsch während der Konversationen gelernt, sondern auch gleichzeitig etwas von der Geschichte erfahren, was sie normal in der Schule nicht lernen würden. Es war eine sehr interessante Kombination und ich freue mich, dass es gelungen ist, gerade Damian Schwider für dieses Projekt zu gewinnen. Zudem hatten wir zwei andere sehr erfahrene Lehrer. Ich denke, während der zwei Wochen haben die jungen Menschen bestimmt sehr viel gelernt.“

Bevor der Unterricht begann, wurde ein Test gemacht, die Teilnehmer wurden dann nach ihren Sprachkenntnissen in Gruppen eingeteilt. „Es gab zwar keinen Teilnehmer, der niemals Kontakt mit Deutsch hatte, es ist aber immer besser, wenn in der Gruppe das Niveau ähnlich ist“, meint Lippa.

An der Sommersprachschule in Rügenwaldermünde haben nur Mitglieder der deutschen Minderheit im Alter von 16 bis 35 Jahren teilgenommen. „Es gab einige Fälle, wo jemand teilnehmen wollte, aber kein Mitglied war, da haben sie sich in die DFK-Strukturen eingeschrieben“, erinnert sich Lippa und fügt hinzu: „Ich hoffe, dass sie weiter in den DFK-Ortsgruppen aktiv bleiben.“

Ein vielfältiges Angebot

Die Tage am Meer wurde von der Gruppe aus Schlesien sehr gut genutzt, denn außer dem sehr intensiven Sprachkurs warteten auch andere Aktivitäten auf die Teilnehmer. Welche das waren, weiß der Koordinator Martin Lippa: „Der Deutschunterricht stand natürlich im Vordergrund. Natürlicherweise denkt man aber auch an andere Aktivitäten. Dort vor Ort, wo wir waren, gab es gute Möglichkeiten für Sport, es gab geeignete Plätze für Volleyball, Fußball, für andere Aktivitäten. Zum Strand hatten wir fünf Minuten, also ganz in der Nähe, das Wetter hat mitgespielt, so konnte man sich trotz des relativ kalten Wassers nach dem Unterricht am Meer, am Strand erholen. Es gab auch einige, die sich wagten, in das kalte Wasser zu springen. Wir haben der ganzen Gruppe natürlich einige kulturelle Sachen angeboten. Wir hatten mit einem Bus mit offenem Dach eine Rundfahrt durch die Stadt Darłowo gemacht. Die Stadt ist älter als Krakau, das wussten nicht alle. Dort gibt es sehr viele Sehenswürdigkeiten. Wir hatten eine Führung durch die Stadt, leider nicht auf Deutsch, aber dank dessen konnten die, die nicht so gut Deutsch sprachen, alles verstehen. Es gab viele interessante Informationen über die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, weil Darłówko, Darłowo, das waren deutsche Gebiete. Der Fremdenführer wusste, dass wir eine Gruppe der deutschen Minderheit sind, so hat er sich auch gezielt auf diesen Bereich konzentriert. Wir machten gemeinsame Spaziergänge durch die Stadt. Am Sonntag gingen wir zum Gottesdienst, weil die meisten dies erwarteten. Am Sonntag gab es kein Deutschunterricht, da sind wir zu einer Kajaktour gefahren. Dank des schönen Wetters konnten wir fast den ganzen Tag auf der wunderschönen Wippe mit dem Kajak sein und unterwegs unter anderem Schwäne bewundern. Leider wurden wir dann auch von den Schwänen angegriffen, aber es ist nichts passiert. Einige saßen zum ersten Mal im Kajak. Ein interessanter und erwarteter Punkt war eine Schiffsfahrt, die ungefähr eine Stunde gedauert hat. Für viele war es das erste Mal, dass sie am Meer, an der Ostseeküste mit einem Schiff unterwegs waren. Es gab auch viele Personen, die überhaupt zum ersten Mal am Meer waren. Die Schiffsfahrt war schön, es gab aber starken Wind, dadurch gab es auch ziemlich hohe Wahlen und es hat ziemlich gewackelt. Es war bestimmt ein Erlebnis.“

Auch für Entspannung gab es reichlich Zeit!

Fotos: Martin Lippa

Das Projekt „Mit Deutsch durch die Sommerferien – Sommerschule“ fand zum ersten Mal statt, hat aber nur positive Beurteilungen und schon jetzt gibt es Interessierte, die gerne an weiteren Editionen teilnehmen würden. Ob es diese Möglichkeit gibt? Martin Lippa schließt dieses nicht aus: „Ja, das stimmt alles. Alles spricht dafür, das Projekt zu wiederholen. Das einzige Problem, welches wir hatten, das war mit den Lehrern. Wir haben sehr lange nach Lehrern gesucht, vielleicht ist es auch mit dem Geld verbunden, welches wir zur Verfügung hatten. Ich denke aber, dass wir auch für das nächste Jahr einen Antrag stellen werden, um dieses Projekt in 2024 zu wiederholen.“

Monika Plura

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Stoppen wir es!

Immer wieder die Fragen! Warum sind wir Menschen so böse geworden? Warum haben wir dem lieben Gott den Rücken zugekehrt? Warum haben wir das Licht verlassen und uns zur Dunkelheit begeben? Das Gute zu tun ist schwerer als das Böse zu tun! Der Mensch, die Menschheit war, ist und bleibt böse! So scheint es auf den ersten Blick! Aber das muss nicht sein! Der Mensch, die Menschheit kann lernen! Aber ob sie es will?

Das Böse ist überall! Es hat uns umarmt und hält uns fest in seinen Armen. Wir haben es – die Heiligen Zehn Gebote Gottes – vor unseren Augen verloren! Jetzt hört man von Thorn (Toruń) bis Krakau, von Gniezno bis Warschau nur noch über den einfachen Dekalog! So als ob die Heiligen Zehn Gebote Gottes nicht mehr existierten! Als ob sie nichts mehr wert seien! Aber jeder echte Katholik, jeder echte Christ kennt, muss den Unterschied kennen! Den Unterschied zwischen dem Dekalog und den Heiligen Zehn Geboten Gottes!

Wenn wir es nicht wissen, den Unterschied nicht sehen, nicht erkennen, dann WER oder WAS sind wir? Menschen, welche den Unterschied nicht erkennen können oder wollen, sehen wir tagtäglich im Fernsehen oder hören sie im Radio.

Ihre Sprache, ihre Augen, ihre Gesichter sind voller Hass und Brutalität! Deren Herzen sind leer wie die berühmte „Flasche leer“ von Herrn Trapattoni. Sie kennen keine Nächstenliebe, weil sie keine Ehre haben und keinen Gott im Herzen! Nur Dunkelheit und Verachtung für den Nächsten. Das haben wir als Deutsche in unserem Vaterland schon einmal erlebt! Jetzt passiert das am Weichselstrand!! Die ganze demokratische Welt weiß, wo das hinführt! Was kann das für Polen, Europa und die ganze Welt bringen!!

Wir als Katholiken (die wahren Kinder Jesu), wir als Christen, wir als Europäer müssen für das Wohl unserer Kinder den Wahn stoppen! Stoppen bei den Herbstwahlen. Jetzt geht es um sein oder nicht sein. Liebe Kolleginnen und Kollegen: Schauen Sie in die Augen Ihrer Kinder, Ihrer Enkelkinder, und dann schauen Sie in den Spiegel! Dann fragen Sie sich selbst! Welche Zukunft, welchen Morgen gebe ich meinen Liebsten?! Glück Auf!

Lucjan Ryszka

Deutschangebot: „Deutsch ist nicht so schwer“

Jeder kann es lernen!

Wir haben September, die Schülerinnen und Schüler gehen nach den Sommerferien wieder in die Schule. Neue Themen, neues Wissen wartet auf die Jugendlichen. Dieses erwartet sie jedoch nicht nur in der Schule!

Der Polnische Deutschlehrerverband (Polskie Stowarzyszenie Nauczycieli Języka Niemieckiego, PSNJN) in Kattowitz hat auch dieses Schuljahr ein sehr breites Angebot für die Schüler vorbereitet, die gern Deutsch lernen und sich in dieser Richtung entwickeln wollen. Dieses Jahr, eigentlich schon in einigen Tagen, startet ein neues Projekt, eine neue Initiative, die der Polnische Deutschlehrerverband zusammen mit dem Deutschen Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien, Kreisverband Kattowitz, der Mediathek des Goethe-Instituts und mit dem Prüfungszentrum „Struktura“ gemeinsam realisiert.

Es handelt sich um ein Projekt im Bereich der Sprachförderung. Auf die Teilnehmer warten vier sehr interessante Treffen. Das erste Treffen findet schon am 22. September statt, die anderen drei im Oktober. Insgesamt 22 Stunden voll deutscher Sprache!

Małgorzata Bubik, die Präsidentin der PSNJN-Abteilung in Kattowitz, langjährige Prüferin im Bereich Deutsch und eine der zwei Referentinnen des Projekts, weiß, wer teilnehmen kann und was genau die Teilnehmer während der vier Treffen erwartet: „Teilnehmen können Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren, die Interesse an der deutschen Sprache zeigen, ihre Sprachkenntnisse auf eine interessante Weise verbessern wollen, neues Wissen und neuen Wortschatz erlangen wollen. Das Ziel des Projektes ist die Sprachförderung der Schüler, indem alle vier Sprachfähigkeiten ‚Hörverstehen‘, ‚Leseverstehen‘, ‚Schreiben‘ und ‚Sprechen‘ geübt werden. Das Projekt soll bei den Schülern den Kontakt mit der deutschen Sprache intensivieren. Die Sprachkenntnisse verbessern sich durch die Kommunikationssituationen, die mit verschiedenen Sprachanimationen durchgeführt werden. Der Sprachkurs soll den Schülern und Lehrern zeigen, dass das Goethe-Zertifikat A1 für die Teilnehmer erreichbar ist und die Schüler in der Lage sind, selbstständig verschiedene Aufgaben zum Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen machen können.“

Małgorzata Bubik, die Ideengeberin des Projekts „Deutsch ist nicht so schwer“. Foto: Privat

„Teilnehmen können Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren, die Interesse an der deutschen Sprache zeigen.“

Agata Borek ist Prüferin im Prüfungszentrum „Struktura“; sie ist die zweite Referentin. Für die Sprachanimationen bei den Treffen sorgt Beata Botor, Beraterin in der Mediathek des Goethe-Instituts in Kattowitz.

Es gibt 30 Plätze. Auf die Teilnehmer warten – wie Małgorzata Bubik, die Ideengeberin des Projekts, schon verraten hat – sehr unterschiedliche Aufgaben und interessante Themen. Jedes Treffen dauert etwa fünf bis sechs Stunden. In dieser Zeit werden sich die Jugendlichen unter anderem vorstellen, etwas zusammen planen, Fotos beschreiben; es gibt viele Lese-, Hör- und Schreibaufgaben; Briefe werden gelesen, E-Mails geschrieben, und viele andere interessante Aufgaben warten auf die Teilnehmer. Wenn es um die Themen geht, sind sie mit dem alltäglichen Leben der Jugendlichen verbunden, also: Familie, Freunde, Haustiere, Hobbies, Reisen, Schule, Essen und Trinken. Am Ende können die Teilnehmer ihr Wissen prüfen und erhalten Diplome für die Teilnahme.

Alle Treffen finden in Kattowitz in den Räumlichkeiten der Partnerorganisationen statt. Das letzte Treffen finden im DFK-Sitz des Kreisverbandes Kattowitrz statt, wo nach dem Unterricht die schon erwähnten Diplome vergeben werden.

Interessiert? Wie gesagt, das erste Treffen findet am 22. September statt; es folgen drei weitere, am 2., 12. und 26. Oktober. Mehr Informationen sind auf dem Facebook-Profil des PSNJN Kattowitz (PSNJN – Oddział Katowice) zu finden. Dort kann man auch zahlreiche andere Initiativen finden, darunter viele Deutschwettbewerbe.

Monika Plura

Melde Dich an! Es lohnt sich mitzumachen! Foto: PSNJN

Lokale Geschichte: Friedrich von Reden und sein Beitrag zur Frühindustrialisierung in Schlesien

Die regionale Geschichte kennen und schätzen

Die DFK-Mitglieder erforschen ihre lokale Geschichte. Foto: Krzysztof Buchczik

Anfang September machten sich die DFK-Ortsgruppe Wielopole-Stanitz auf den Weg, um die lokale Geschichte zu erkunden. Es ging nach Tarnowitz, denn die DFK-Mitglieder folgten den Spuren Friedrichs von Reden und erforschten gemeinsam seinen Beitrag zur Frühindustrialisierung in Schlesien.

Das historische Projekt brachte den Vertretern der deutschen Minderheit die bedeutende Persönlichkeit Friedrichs von Reden näher. Friedrich Wilhelm Graf von Reden war Direktor des Oberbergamtes in Breslau und später Minister in der preußischen Regierung. Er hat sich um die Entwicklung der Industrie, insbesondere im östlichen Oberschlesien, verdient gemacht. Im Jahr 1786 wurde ihm von König Friedrich Wilhelm II. der Grafentitel verliehen.

In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts begann die schrittweise Industrialisierung Oberschlesiens. Zunächst wurden die Bergämter neu organisiert. Die Abteilung für Bergbau und Hüttenwesen überwachte die Entwicklung des Bergbaus mithilfe der Staatlichen Bergbehörde mit Sitz in Reichenstein und ab 1779 in Breslau. In diesem Jahr ernannte König Friedrich II. Friedrich Wilhelm Reden zu deren Direktor.

Der Schwarze-Forelle-Stollen gehört zum Komplex des Silberbergwerks in Tarnowitz.

Kurz nach Inbetriebnahme der Königlichen Friedrichsgrube im Jahr 1784 entstand der Bedarf an einem neuen, effizienteren unterirdischen Wasserableitungssystem, das die bestehenden Leitungen ersetzen sollte. Friedrich Wilhelm von Reden beauftragte den Bau eines Entwässerungsstollens.

Der Schwarze-Forelle-Stollen (Sztolnia Czarnego Pstrąga) gehört zum Komplex des historischen Silberbergwerks in Tarnowitz (Tarnowskie Góry). Das Fragment, das 1957 für den touristischen Verkehr freigegeben wurde, ist Teil eines Entwässerungsstollens des Bergwerks. Der Stollen der Schwarzen Forelle in Tarnowitz ist der einzige noch in Betrieb befindliche Entwässerungsstollen in Polen und bietet eine der längsten unterirdischen Schifffahrtsmöglichkeiten in Europa. Am 9. Juli 2017 wurden die Anlagen der ehemaligen Friedrichsgrube zum UNESCO-Welterbe erklärt.

Auch unter der Erde hat man die Geschichte kennengelernt und erforscht. Foto: Krzysztof Buchczik

All diese und noch viele andere Informationen erhielten die Teilnehmer der Erkundungsreise von der Referentin Zuzanna Anioł. Sie beschäftigt sich mit der Geschichte Oberschlesiens und ist passionierte Hobbyhistorikerin. Durch die Initiative wurde ein wichtiger Aspekt der deutschen Geschichte in Oberschlesien, insbesondere im Teil der Woiwodschaft Schlesien, besprochen. Solche Exkursionen sind wichtig für die lokale Bevölkerung, denn heutzutage verlieren die Menschen oft ihre lokale, nationale Identifizierung zugunsten der Europäisierung und Globalisierung. Durch die Form, in welcher die Veranstaltung durchgeführt wurde, erweiterten die Teilnehmer ihr Interesse und Wissen über die deutsche Sprache, wichtige Persönlichkeiten und die Architektur Schlesiens.

Karina Szarek-Barton

Kanufahrt: Paddeltag auf der Malapane

Das Abenteuer kann beginnen!

Der Fluss Malapane, der durch die zwei Woiwodschaften Schlesien und Oppeln fließt, eignet sich wunderbar für eine Kanufahrt. Stilles, nicht zu tiefes Wasser, schöne Landschaften – bei solchen Bedingungen kann jeder mitmachen.

Der rechte Nebenfluss der Oder im Südwesten Polens ist seit Kurzem ein beliebter Ort für DFK-Ausflüge. Inzwischen haben schon mehrere DFK-Ortsgruppen die Kanufahrt auf der Malapane (Mała Panew) hinter sich und neue DFKs, die daran interessiert sind, ebenfalls solch ein Abenteuer zu erleben, finden sich immer wieder, denn sie hören von ihren Vorgängern, dass es einfach nur toll ist.

Erst vor Kurzem organisierte die DFK-Ortsgruppe Jastrzemb genau solch ein Abenteuer. „Jung“ und „Alt“ haben mitgemacht und alle haben den gemeinsamen Tag genossen. Alle Teilnehmer haben sich bei der DFK-Ortsgruppe schon in den frühen Morgenstunden versammelt und sind mit eigenen Autos nach Zawadzki (Zawadzkie) gefahren. Vom Hafen „Tropicana“ in Zawadzki ging die Kanufahrt weiter entlang der benachbarten Dörfer.

Ganze acht Stunden lang dauerte das DFK-Abenteuer. Die DFK-Mitglieder konnten viele interessante Naturplätze dieser Region sehen. Während der ganzen Fahrt hat der Organisator über die besichtigten Sehenswürdigkeiten am Fluss erzählt. Erwähnenswert war besonders die unberührte Natur, die man entlang des Ufers der Malapane bewundern kann.

Nach der anstrengenden Paddeltour wartete auf die Teilnehmer ein Lagerfeuer. Gemeinsam hat man auf Stöcken Würstchen vorbereitet und sie dann zusammen verzehrt. Die Gespräche und Lobesworte an die Initiative dauerten noch lange, alle fuhren etwas erschöpft, aber sehr zufrieden nach Hause.

Nach dem erfolgreichen Projekt werden sicherlich auch weitere DFKs folgen, die ebenfalls die Malapane durchpaddeln und dabei viel Spaß und fröhliches Beisammensein erleben wollen.

Monika Plura

Jung und Alt haben mitgemacht und gemeinsam die Malapane erforscht.

Die Kanutour war ein Abenteuer, das die Teilnehmer lange nicht vergessen werden.

Würstchen zum Abendessen, sogar selbst gemacht! Foto: DFK

Kurz und bündig

Schulung der deutschen Minderheit

Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit organisiert erneut eine zweitägige Schulung für Mitglieder der deutschen Minderheit. Die Schulung wird vom 23. bis 24. September 2023 in Sakrau (Zakrzów – Ośrodek Szkolenia Olimpijskiego – Gminny Ośrodek Sportu i Rekreacji) stattfinden.

Während der zwei Tage werden mehrere Themen angesprochen und erläutert: „Neu? Jung? Aktiv? – wie man Kinder und Jugendliche als neue Mitglieder für DFK gewinnt“, „DFK- Zusammenarbeit mit der Selbstverwaltung. Kleine Initiativen zur Aktivierung der Gemeinschaft“, „Deutsche Lokaltraditionen, gepflegt von den DFKs“. Im Rahmen der Schulung lernen die Teilnehmer nicht nur die Theorie der einzelnen Themen kennen, sondern auch praktische Beispiele. Der Workshop kostet 50 PLN pro Person, anmelden kann man sich bis zum 17. September. Mehr Informationen erhalten Sie bei: Beata Sordon, E-Mail: beata.sordon@haus.pl Tel: 77 4079519

Gedenkfeier in Tost

Am 23. September laden wir nach Tost zur Gedenkfeier der Opfer des NKWD-Lagers Tost ein. Um 11:30 Uhr ist eine Gedenkstunde am Denkmal in der Wielowiejskastraße 12a geplant. Am Nachmittag findet der zweite Teil der Gedenkfeier statt. Um 16 Uhr findet ein ökumenischer Gottesdienst mit Gedenkkonzert statt. Dieses findet in der St. Katarina-Kirche in der Zamkowastrasse 1 statt. Nach dem Gottesdienst um 17:30 Uhr laden die Organisatoren auf die Burg Tost in der Zamkowastrasse 10 ein. Dort gibt es einen Auftritt der Theatergruppe des DFK-Tost unter dem Titel „Am Scheideweg“. Wir laden zur Teilnahme ein.

Oktoberfest

Der DFK-Kreisverband Ratibor organisiert am 24. September ein Oktoberfest.

Foto: DFK

Das Fest wird auf dem Piastenschloss in Ratibor ab 15 Uhr veranstaltet. Mehr Informationen auf dem Plakat oben.

Stellenangebot

Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien sucht eine Buchhalterin/ Buchhalter. Alle erforderlichen Informationen über das Stellenangebot finden Sie auf der Internetseite: dfkschlesien.pl

Vorstellung der deutschen Minderheitenbands in Ustron

Im Namen des DFK-Kreisverbandes Beskidenland laden wir Sie zur Vorstellung der Kulturgruppen der deutschen Minderheit nach Ustron (Ustroń) ein. Am 16. September können Sie auf dem Ring in Ustron unter anderem die „Tirol Band“, die Gruppe „Meritum“ und das Orchester aus Kottulin sehen und hören. Die Feier beginnt um 14 Uhr, der Eintritt ist frei.

Online-Deutschkurse

Das Projekt „LernRAUM.pl“ lädt zu Online-Deutschkursen ein. Die Deutschkurse starten im September und laufen bis Dezember. Alle, die ihre Deutschkenntnisse verbessern möchten, können in dem umfangreichen Angebot sicher etwas für sich finden. Es erwarten Sie erfahrene und qualifizierte Kursleiter, kleine Gruppen und eine ausgezeichnete Unterrichtsatmosphäre. Der Kurs dauert 28 Stunden und kostet für DFK-Mitglieder 100 PLN und für andere Personen 240 PLN. Ein detailliertes Angebot finden Sie auf der Website www.lernraum.pl in der Rubrik Online-Sprachkurse. Bei Fragen können Sie Karolina Syga kontaktieren: E-mail: karolina.syga@lernraum.pl Tel.: 503 721 658

Das unbekannte Peiskretscham

Am 17. September findet in Peiskretscham (Pyskowice) ein historischer Spaziergang statt. Roland Skubała führt durch den südlichen Teil der Stadt und erzählt über Orte, die es heute nicht mehr gibt, die Sie aber auf den Materialien sehen können, die von Roland Skubała vorbereitet wurden. Sie erfahren, wo sich früher Schulen, Schulparks, Schutzhütten und viele andere interessante Orte befanden. Die Strecke beginnt an dem alten Gaswerk und endet am ehemaligen Bahnhofsgebäude. Der Spaziergang beginnt um 15 Uhr. Nach dem Spaziergang kann man noch das Militärhistorische Zentrum „Pisco-Bellum“ besuchen, um mehr über die Region zu erfahren. Interessiert? Kommen Sie am 17. September um 15 Uhr in die Powstańców Śląskich Straße 14 und lernen Sie das vergessene Erbe der ehemaligen Bewohner von Peiskretscham kennen.

Suchaktion

Haben Sie zu Hause alte Bilder, Aquarelle oder Skizzen? Hängt bei Ihnen an der Wand ein Bild, von dem Sie nicht genau wissen, woher Sie es haben? Was, wenn es sich dabei um ein Werk eines berühmten Malers handelt, der sogar ein sehr guter Freund von Joseph von Eichendorff war? Das ist gut möglich, denn nach Angaben von Professor Joanna Rostropowicz befinden sich wahrscheinlich mehrere Arbeiten von Carl Albert Eugen Schaeffer aus Pless in privaten Häusern Oberschlesiens. Das Oberschlesische Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum in Lubowitz startet daher gemeinsam mit Professor Joanna Rostropowicz eine Suchaktion. Vor Kurzem gelang es dem Oberschlesischen Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum eine Skizze des Malers zu kaufen. Dabei handelt es sich um eine Skizze der Stadt Pless, der Heimatstadt des Malers. Jetzt will man diesen Weg weiter gehen und weitere Arbeiten von Carl Albert Eugen Schaeffer finden und eventuell erwerben. Wollen Sie helfen? Wissen Sie vielleicht, wo sich weitere Arbeiten von Carl Albert Eugen Schaeffer befinden? Dann melden Sie sich beim Oberschlesischen Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum und helfen dabei, die Suchaktion voranzubringen. Die E-Mail-Adresse des Zentrums lautet eichendorffzentrum@wp.pl. Außerdem: Die ganze Geschichte von Carl Albert Eugen Schaeffer aus Pless, seine Werke, seine Freundschaft zu Joseph von Eichendorff und vieles mehr können Sie in der neuesten Ausgabe der Eichendorff-Hefte (Nr. 82) lesen. ❑

Apfelsine

Ich verliere die Sinne
Wenn ich dich ausziehe
Mit Vergnügen ohne Mühe

Dein prickelnder Duft
Liegt ätherisch in der Luft
Du trägst noch letzte Schalen
Bald werden auch sie von dir fallen

Was für ein süßer Bund
Zwischen dir und meinem Mund
Jetzt spürst du auch meine gierige Zunge
Weile für Weile sind wir beide richtig im Schwunge

Stefan Pioskowik

Geschichte: Mörder aus Esens wurde später Polizeikommissar

Seine Mordopfer werden seliggesprochen

Es ist unglaublich: Eilert Dieken (1898-1960) aus Esens (Ostfriesland) wird im besetzten Polen Oberleutnant und Leiter der Gendamerie von Łańcut im Karpartenvorland. Als solcher befielt er unter anderem die Ermordung der gesamten Familie Ulma einschließlich der hochschwangeren Mutter, weil sie Juden Unterschlupf gewährt hatte.

Gedenkstein für die Familie Ulma in Markowa

Foto: Wojciech Pysz/wikimedia.org

Nach dem Krieg wird Dieken durch die Entnazifizierungsbehörden als „entlastet“ eingestuft und in Esens schließlich Polizeikommissar. Dabei hat er nie verschwiegen, dass er in den Jahren von 1940 bis 1944 Leiter der Gendamarie des Krakauer Bezirks war. Seine Verbrechen in Polen bleiben ungesühnt. Er stirbt 1960 und wird auf dem evangelischen Friedhof von Esens mit allen Ehren bestattet.

Am 10. September 2023 wurde nun die durch seine Veranlassung ermordete Familie als Märtyrer der katholischen Kirche seliggesprochen. Das Erstmalige daran ist, dass selbst das ungeborene Kind seliggesprochen wurde. Laut kirchlicher Stellen hätte das Ungeborene durch die Ermordung die Bluttaufe empfangen.

Am 10. September 2023 wurde die ermordete Familie als Märtyrer der katholischen Kirche seliggesprochen.

Mutter Wiktoria Ulma mit ihren Kindern

Foto: wikimedia.org

Die Bluttat

Es ist der frühe Morgen des 24. März 1944, als eine Patrouille deutscher Polizisten unter Zuhilfenahme von rekrutierten polnisch-ukrainischen Hilfspolizisten das Haus der Familie Ulma, am Dorfrand von Markowa, im südöstlichen Polen, umstellt. Ein gebürtiger Ukrainer und Mitglied der „Blauen Polizei“ aus Łańcut, Włodzimierz Leś, soll die Familie Ulma denunziert haben. Tatsächlich finden die einstürmenden Polizisten im Versteck die sechsköpfige jüdische Familie „Szall“ (Saul Goldmann und Kinder) und die beiden jüdischen Frauen Golda Grünfeld und Lajka Didner aus Markowa sowie ein noch unbekanntes Mädchen.

Bereits 1942 wurde die später heldenhafte Familie Ulma Zeuge einer Exekution von fast 100 jüdischen Mitbewohnern durch deutsche Polizisten. Einige Juden konnten im Tumult der Massenverhaftung und -ermordung fliehen. Nachdem sich alles ein wenig beruhigt hatte, boten etliche Bauern den überlebenden Juden einen Unterschlupf an. Viele Bewohner opferten einen Teil ihrer kargen Lebensmittelrationen für die Verfolgten. Eineinhalb Jahre blieb dies von den Behörden unbemerkt.

Nun aber holte man die Juden aus dem Haus der Ulmas und erschoss sie umgehend. Die Ortsbewohner mussten den Hinrichtungen beiwohnen. Zunächst erschoss man den Familienvater Jósef (44) und seine hochschwangere Frau Wiktoria (32) Ulma. Anschließend, als die Kinder der Ulmas beim Anblick ihrer ermordeten Eltern zu schreien begannen, wurden auch sie erschossen. Bei dieser Ermordungsaktion unterstützte Dieken sein sudetendeutscher Gehilfe Joseph Kokott (1921-1980). Kokott soll dabei drei oder vier der sechs Kinder erschossen haben. Als alle 16 Bewohner des Hauses hingerichtet waren, soll er nach Augenzeugenberichten laut ausgerufen haben: „Seht, wie polnische Schweine sterben, die Juden beherbergt haben!“

Während nun die übrigen Polizisten das Haus durchsuchten und plünderten, sollen Dieken und Kokott im Schein einer Taschenlampe die Erschossenen selbst nach Wertgegenständen durchsucht haben. Dabei wurde eine Schachtel mit Juwelen am Körper einer jüdischen Frau gefunden; diese Beute teilten sie sich (siehe auch: www.yadvashem.org/righteous/stories/ulma.html). Für ein anschließendes Saufgelage orderte Dieken beim Dorfschulzen drei Liter Wodka (laut „Radiodienst.pl“).

Es gab aber, trotz dieses grausamen Akts, noch einige Landwirte, die weiterhin Juden Unterschlupf gewährten. Deshalb haben in diesem Ort fast 20 Menschen jüdischer Abstammung den Krieg überlebt. Für die Durchführung der Erschießung, sowohl der aufgespürten Juden als auch der Familie Ulma, hatte Oberleutnant Eilert Dieken, der für diese Taten nie zur Rechenschaft gezogen wurde und nach dem Kriegsende zunächst Polizeiinspektor und später sogar Polizeikommissar in Esens wurde, die Verantwortung. Dieken starb am 23. September 1960, noch bevor das Ermittlungsverfahren wegen seiner Zeit als Leiter der Gendarmerie im Krakauer Bezirk zum Abschuss kam. Sein Gehilfe Kokott wurde in der Tschechoslowakei gefasst, an Polen ausgeliefert und zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt. Er starb 1980 in der Haft.

In Esens wusste man wohl über die „polnische Vergangenheit“ Diekens nichts. Selbst seine Töchter erfuhren erst durch den Besuch des polnischen Historikers Mateusz Szpytma (2013 und 2019) davon.

Seligsprechung

Papst Franziskus sorgte wieder einmal für ein Unikum in der Kirchengeschichte. Ein noch ungeborenes Kind wurde – wie auch alle weiteren Familienmitglieder – am 10. September 2023 in die Schar der Seligen aufgenommen. Der Pontifex Maximus hatte bereits am 17. Dezember 2022 das Martyrium der Familie Ulma bestätigt. Dies war die Voraussetzung für die Seligsprechung im polnischen Dorf Markowa.

Ehrungen

„Wir danken für das Beispiel des Lebens der Familie Ulma. Ihr Geschenk des Lebens ist ein Zeichen für uns, dass wir manchmal unser Leben opfern müssen, um andere Menschen zu retten. Heute bitten wir um das Geschenk ihrer Seligsprechung“, sagte Adam Szal, Erzbischof von Przemyśl im Karpatenvorland im äußersten Südosten Polens. Die Familie Jòsef und Wiktoria Ulma mit ihren sieben Kindern Stanisława (8), Barbara (7), Władysław (6), Franciszek (4), Antoni (3) und Maria (2) und dem Ungeborenen gab ihr Leben für die Verwirklichung der Nächstenliebe, indem sie Juden in ihrem Hause Zuflucht bot.

Der Postulator der Causa Ulma, Pater Witold Burda, stellte die Familie als ein großes Vorbild für heutige Christen dar, indem er in seiner Predigt zum Gedenktag feststellte, dass die Familie Ulma „das Gesetz Gottes jeden Tag an die erste Stelle setzte“.

Der Diözesanpostulator, Weihbischof Stanisław Jamrozek (Erzdiözese Przemyśl), machte die Besonderheit dieses Seligsprechungsprozesses deutlich: „Gerade diese Seligsprechung eines ungeborenen Kindes ist eine Anerkennung, dass ein Kind bereits im Mutterleib ein Mensch ist und diese Person Schutz und Fürsorge verdient.“ Unter dem Namen „Die Barmherzigen Samariter von Markowa“ wird die Familie Ulma zukünftig verehrt werden. Dies bezieht sich auf den markierten Text in der Familienbibel der Ulmas, die in ihrem Haus gefunden wurde. Dabei handelt es sich um das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Nach dieser Bibelstelle handelten auch die Ulmas: „Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah (den von Räubern Überfallenen), hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn“ (Lk 10,33-34).

Die Gedenkstätte Yad Vashem verlieh 1995 Jòsef und Wiktoria Ulma posthum den Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“. Der frühere Erzbischof von Przemyśl, Jòzef Michalik, zelebrierte einen Gottesdienst, als er 2014, zum 60. Jahrestag der Exekution, einen Gedenkstein einweihte. Insgesamt erwartet man die päpstliche Anerkennung von 122 polnischen Märtyrern aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Im Ort des Massakers, Markowa, gibt es seit 2016 ein „Familie-Ulma-Museum“, das über den heldenhaften Einsatz des Obstbauern und Amateurfotografen und seiner Familie aufklärt. Bei dessen Eröffnung war auch der polnische Präsident Andrzej Duda anwesend.

An der Seligsprechung nahm auch Polens Oberrabbiner Michael Schudrich teil, da die Familie ein wichtiges Vorbild sei: „Dies ist ein sehr wichtiger Schritt der Kirche – den Gläubigen zu zeigen, wie sie handeln sollen, nicht nur in Zeiten des Holocaust, nicht nur gegen Antisemitismus, sondern gegenüber allen Menschen, unabhängig von Herkunft oder Nationalität“, sagte Schudrich. Der Jahrestag der Ermordung der Familie Ulma ist seit 2018 ein nationaler Gedenktag für die polnischen Judenretter. Am Nachmittag des 10. September fand ein multireligiöses Gebet auf dem Friedhof statt, auf dem die Familie Ulma begraben wurde.

Elmar Lübbers-Paal

REGION
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle
mittendrin
Radio der deutschen Minderheit
ALT!NEU
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch
Dieses Internetradio ist einmalig!
www.mittendrin.pl

OBERSCHLESISCHE STIMME
Impressum
Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.
Abonnement:
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.
Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2023 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.

Die Veröffentlichung gibt nur die Ansichten des/der Autor(en) wieder und kann nicht mit der offiziellen Position des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden. | Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.
Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji